

Stein + Schultz

Stadt-, Regional-
und Freiraumplaner

++



Grüngürtel: Impuls 2012 Gespräch zum Entwicklungskonzept mit Fachverbänden

**am 23. April 2012 um 18.00 Uhr
im Stadthaus Köln-Deutz**

Protokoll

Moderation und Dokumentation:
Prof. Dr. Ursula Stein, Anna Pohling

1. Einleitung

Herr Pniewski vom Amt für Landschaftspflege und Grünflächen begrüßt die Anwesenden zur heutigen Veranstaltung für die Fachverbände zum Entwicklungskonzept Äußerer Grüngürtel.

Frau Prof. Stein stellt Absicht und Ablauf des Gesprächs vor. Fachleute aus den Kölner Verbänden die Endergebnisse des Entwicklungskonzeptes kennenlernen können. Von den Anwesenden erhoffen sich die Planer eine Rückmeldung dazu, was in den öffentlichen Abschlussveranstaltungen besonders gut erklärt werden soll.

Es wird zwei öffentliche Abschlussveranstaltungen geben, in denen das Entwicklungskonzept vorgestellt wird:

Rechtsrheinisch: 14. Mai 2012, 19.00 Uhr, im Bürgerhaus Kalk

Linksrheinisch: 22. Mai 2012, 19.00 Uhr, im Bürgerhaus Stollwerck

Frau Prof. Stein bittet die Anwesenden, für die beiden Abschlussveranstaltungen zu werben. Die Beteiligung an den Diskussionen ist qualitativ gut und quantitativ respektabel. Dennoch ist weiterhin Werbung erforderlich.

Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl verständigen sich die bereits gut informierten Anwesenden darauf, allgemeine Teile im Vortrag zu Geschichte und Arbeitsweise nur im Überblick anzusehen.

2. Prinzipien, „Gebote“ und Schwerpunkträume für die Entwicklung des Äußeren Grüngürtels

Herr Prof. Aufmkolk stellt die Kernideen für das Entwicklungskonzept vor. Neben einer Vielzahl einzelner Maßnahmen schlägt er vor, den Grüngürtel mit seinem historischen Wert stärker ins Bewusstsein der Kölner Bevölkerung zu holen, z. B. durch eine Bespielung oder Kooperation mit Schulen oder Künstlern.

Die Verwaltung sollte gestärkt werden, damit sie sich tatsächlich kümmern kann! Dazu braucht es einen „Kümmerer“ bei der Verwaltung, der sich auf den Grüngürtel konzentriert.

Das Entwicklungskonzept soll dabei helfen, nicht nur Bedrohungen abzuwenden, sondern Chancen zu bemerken und zu nutzen. Ein Beispiel könnten Tauschgeschäfte mit der deutschen Bahn sein: Die DB bekommt ein Grundstück, wenn sie dafür eine Brücke über die Schienen liefert o.ä.

In den Karten zum Entwicklungskonzept sind Wege- und Nutzungsvorschläge mit roten Signaturen eingetragen. Bestandswege und Funktionen sind blau oder weiß markiert.

Thema Forts

Die Fortanlagen sind wichtige Punkte im Grüngürtel, für die das Entwicklungskonzept Sport, Spiel, gestaltete Gärten oder Gastronomie vorsieht. Einige Forts sollte man aber „der Natur schenken“. Es gibt einige alte, eigentlich schöne formale Parks an Fortanlagen, die man wieder beleben sollte.

Thema Sportanlagen

Die fünf Sportschwerpunkte im Grüngürtel sollen sich weiter entwickeln können, dabei aber die wesentlichen Strukturen des Grüngürtels respektieren. Am Sportpark Müngersdorf könnte dies den Grüngürtel einschränken. Hier fordert das Entwicklungskonzept, die Durchgänge des Grüngürtel-Hauptwegs offen zu halten. Auch die Jahnwiese vor dem Stadion soll frei bleiben.

Thema Landwirtschaft

Landwirtschaft wird im Entwicklungskonzept als wertvoller Bestandteil der Freiräume gesehen und soll weiterhin im Grüngürtel integriert sein. Einige wenige Flächen sind jedoch nötig, um Erholungsflächen für die Menschen aus umliegenden, besonders eng bebauten Quartieren zu schaffen.

Rechtsrheinische „Engstelle“

Hier müssten einige landwirtschaftliche Flächen als Erholungsflächen dem Grüngürtel hinzugefügt werden. Entlang der A3 soll der Zusammenhang durch einen neuen Weg auf der rechten Seite gestärkt werden. Der Weg benötigt zwei neue Querungen über Bahnanlagen. Lärmschutzanlagen sind hier an der Autobahn bereits vorhanden. Hier lässt sich ein überraschend attraktiver Raum schaffen.

Linksrheinischer, historischer Teil (Süd)

Hier schlägt das Entwicklungskonzept keine großen, grundsätzlichen Änderungen vor. Die Maßnahmevorschläge betreffen hauptsächlich die Anbindung von Zuwegen. Hier ist Hochwasserschutz ein Thema, evtl. können bei Extrem-Hochwasser Grüngürtel-Flächen auf der Niederterrasse als Retentionsraum dienen.

Decksteiner Weiher

Das Restaurantgebäude sollte dringend durch einen attraktiven Neubau ersetzt werden. Der Minigolfplatz und der Parkplatz versperren den Zugang zum Weiher. Sie sollen nach Norden verlegt werden. Am Restaurant werden dann nur einige Parkplätze für mobilitätseingeschränkte Menschen benötigt.

Bocklemünd

Hier schlägt das Entwicklungskonzept neue Spiel- und Sportflächen auf bisher landwirtschaftlichen Flächen vor.

Anschluss an den Rhein im Norden des linksrheinischen Teils

Das Konzept schlägt einen durchgehenden Weg bis an den Rhein vor. Teilweise geht es um Details: der Ausblick auf den Rhein ist durch Schilder, eine Litfaßsäule und Anderes verstellt. Durch einfaches Aufräumen kann man einen schönen Ort schaffen!

3. Hinweise und Diskussion

Die Hinweise und Kommentare der Anwesenden sind hier thematisch geordnet wieder gegeben.

Gastronomie

Es ist wichtig, dass Gastronomie im Entwicklungskonzept zum Thema gemacht wird. Bisher war Köln nicht erfolgreich damit, an schönen Orten Gastronomie anzubieten. Sie schafft als Nebeneffekt auch Sicherheit durch soziale Kontrolle, bietet Toiletten und erhält preußische Hinterlassenschaften. Die Planer werden gebeten, deutlich aufzuzeigen, was an gastronomischen Angeboten existiert und wo es weitere Möglichkeiten gibt.

Erschließung ÖPNV

Hier hat der Bereich um die Luxemburger Straße entscheidende Bedeutung. Dort zerschneidet die Tram den Grüngürtel. Die Schienen sind für Fußgänger und Radfahrer kaum zu queren.

Prof. Aufmkolk: Die KVB hat sich in Gesprächen für neue Querungen aufgeschlossen gezeigt.

Ebenso fehlen Querungsmöglichkeiten über den Militärring.

An der Endhaltestelle der Linie 9 am Hermeskeiler Platz fehlt ein Hinweis in Richtung Grüngürtel, der von dort eigentlich gut zu erreichen ist. Ebenso fehlt innerhalb des Grüngürtels ein Hinweis auf diese Haltestelle. Auch auf dem Weg dorthin fehlen Querungsmöglichkeiten.

Durchgängiger Weg

Der durchgehende Weg ist das zentrale Element im Grüngürtel. Dort muss das Marketing ansetzen. Auch der Weg längs der Autobahn ist sehr gut.

Der durchgängige Weg braucht ein Logo und Hinweise auf Busse, die in der Nähe abfahren.

Er sollte sofort markiert werden, auch bevor noch nötige Querungen über Verkehrswege realisiert werden.

Vielleicht kann ein „grüner Zebrastreifen“ auf den Ausfallstraßen die Querung eines bedeutsamen Elements verdeutlichen.

Bespielung und Festivalisierung

Frau Prof. Stein fragt, ob die Kölner Grün Stiftung eine Bespielung des Grüngürtels sponsern könnte? So etwas kann die Bewusstwerdung fördern. Beim Frankfurter Grüngürtel resultiert der Erfolg aus einem guten Konzept mit Spaziergängen und Aktionen für die Bürger.

Prof. Aufmkolk: Es gibt viele Ideen und Möglichkeiten für Events im Grüngürtel. Er hat insgesamt die richtige Länge für einen Marathon oder einen Radverkehr-Event an zwei Sonntagen im Jahr. Er bietet schöne Orte für ein Fest der verschiedenen Kölner Ethnien, Schulmusik und so weiter.

Die Stadt Köln sollte ihr schon ein recht umfangreiches Programm von Veranstaltungen zum Grüngürtel konzentriert präsentieren. Das Programm könnte man auch über die Webseite der Grün Stiftung propagieren. Alle Veranstaltungen sollten unter einem einheitlichen Logo auftauchen.

Im Grüngürtel sollten nicht unbedingt neue Events stattfinden. Er wird ja schon intensiv genutzt. Eine Bespielung sollte eher die Schönheiten zeigen. Hinsichtlich großer Events kann man auch kritische Punkte sehen, zum Beispiel das Stichwort Vermüllung.

Veranstaltungen im Grüngürtel sollten aus der Kölner Identität gespeist sein.

Veranstaltungen sollten auf eine Aktivierung der Menschen im Grüngürtel mit Selbst-Aktionen abzielen. Die Events könnten ein Picknick, Musik, ein Flohmarkt ein Drachensteigfest oder Ähnliches sein, was nicht zu groß ist. Alles Weitere sind Vermittlungsveranstaltungen, davon kann es nicht genug geben: Aktionen mit 15-20 Personen, die etwas vermitteln und nicht schaden, z. B. Geocaching-Spaziergänge, diverse Führungen etc..

Prof. Stein: Frankfurter Erfahrungen zeigen, dass eine „Gesamt-Intendanz“ sinnvoll ist, die in Köln für alle Grüngürtel zuständig sein müsste. Die Veranstaltungen sollten kein Dauer-Tamtam sein, sondern z. B. ein großes Event pro Jahr.

Priorisierung von Maßnahmen

Beim Masterplan gab es einen dreistufigen Maßnahmenkatalog mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen. Das ist auch für das Grüngürtel-Konzept geplant.

Schutz des Grüngürtels

Das Entwicklungskonzept sollte darauf hinweisen, was es zu verteidigen gilt und unantastbare Schutzbereiche definieren! - Ein expliziter Schutz unantastbarer Bereiche birgt die Gefahr, dass andere Bereiche bebaut werden dürfen.

Herr Pniewski. Ein zusätzlicher rechtlicher Schutz durch das Entwicklungskonzept ist nicht nötig. Der Grüngürtel ist fast durchgehend Landschaftsschutzgebiet.

Evtl. sollte aber das Entwicklungskonzept für einige Bereiche die Aufstellung des formalen Planwerks fordern.

Umgang mit dem Entwicklungskonzept

Zurzeit gibt es mit Herrn Prof. Aufmkolk einen „Kümmerer“, das macht sich positiv bemerkbar. Plötzlich kommen Themen wie Hochwasserschutz und Grün zusammen, oder es ergeben sich Chancen durch den Ausbau der Autobahn im rechtsrheinischen Bereich. So sollte es auch zukünftig sein. Die Kölner Stadtverwaltung sollte im täglichen Verwaltungshandeln weniger sektoral arbeiten.

Eine Vernetzungsgruppe sollte sich einmal jährlich treffen, um Entwicklungsmöglichkeiten für den Grüngürtel auszutauschen. Sie müsste aus den betreffenden Ämtern und einigen Externen aus der Fachöffentlichkeit bestehen. Das müsste „informell institutionalisiert“ werden. Dazu müsste ein „Kümmerer“ als Hüter des Gedankens kommen.

Herr Pniewski: das Entwicklungskonzept ist nicht formell verbindlich im Sinne einer Satzung. Es wird aber bei der Aufstellung von Bebauungs- oder Flächennutzungsplänen zu beachten sein. Es ist ein vom Rat autorisiertes Planwerk zur Selbstbindung. Durch die Lenkungsgruppe war die Politik von Beginn an in das Projekt eingebunden.

Es gibt noch zu viele Reibungsverluste zwischen den unterschiedlichen Belangen. Hier muss sich die Kommunikation verbessern. Die Abwägung zwischen Denkmalschutz, Freizeitangeboten und Naturschutz kann noch konstruktiver werden.

Die Beteiligung zum Entwicklungskonzept stellt eine neue Qualität der Bürgerbeteiligung für Köln dar. Das kann die Basis für solche Dialoge sein.

Marketing

Es ist für die Bevölkerung sehr schwer, den Grüngürtel als Wert insgesamt zu begreifen. Das zeigt sich auch beim Beispiel RegioGrün. Hier könnte ein Signet helfen, das überall im Grüngürtel auffindbar ist. Meist kennen die Menschen nur den Bereich, in dem sie ihren Hund ausführen. Hier wäre ein gewisses Marketing notwendig. (Siehe auch Kommentare zu „Durchgängiger Weg“)

Der Verein Citymarketing könnte ein weiterer Transporteur von Nachrichten zum Grüngürtel sein.

Umgang mit kontrovers diskutierten Themen

Wie werden kontrovers diskutierte Themen entschieden? Ein Beispielthema ist der Campingplatz in Westhoven. Dort schlägt das Entwicklungskonzept vor, den Campingplatz zu schließen um das Gelände öffentlich zugänglich zu machen. Bei den Beteiligungsveranstaltungen sprachen sich aber viele Bürgerinnen und Bürger dafür aus, den Campingplatz dort zu belassen.

Prof. Aufmkolk: Insgesamt enthält das Entwicklungskonzept etwa 200 Anregungen, darunter sind nur eine Handvoll Konflikte wie der Campingplatz. Dort geben die Planer einen anderen Rat als die Mehrheit der Bürger bei den Veranstaltungen. Natürlich stellt sich dabei auch die Frage, wie repräsentativ die Beteiligung war. Hier kann nur der Rat

der Stadt Köln entscheiden. Die Schließung des Campingplatzes wäre eine sehr langfristig anzugehende Maßnahme.

Herr Pniewski: Bei solchen konkreten Projekten folgt der Rat meistens den Voten der Bezirksvertretungen. Das Vorhaben Campingplatz würde man wahrscheinlich erst bei anstehendem Pächterwechsel bzw. Auslaufen des Pachtvertrages angehen.

Frau Prof. Stein: Zu vielen der sehr konkreten Maßnahmen wird es bei Umsetzung eigene Planungsverfahren geben. Dann geht man am besten offen mit den jeweiligen Positionen um: „Aus Planersicht sind wir der Meinung, dass...“ sollte offen formuliert werden. Ein fast 200 Vorschläge großes Werk wie das Entwicklungskonzept kann mit sechs Punkten, zu denen es unterschiedliche Auffassungen gibt, sehr gut leben!

Zum Abschluss fasst Frau Prof. Stein einige wichtige Punkte zusammen:

- Es gibt viele Ideen, mit den Menschen Dinge zu bewegen, nicht für die Menschen!
- Der Grüngürtel braucht ein Gesamtmarketing
- Das Entwicklungskonzept soll durch einen Stadtratsbeschluss unterstützt werden
- Das Entwicklungskonzept sollte gestufte Maßnahmenvorschläge aufzeigen, um z. B. Befürchtungen seitens der Landwirtschaft zu entkräften.

4. Ausblick

Herr Pniewski berichtet, dass die Fachausschüsse nach der Sommerpause eingebunden werden. Danach geht das Entwicklungskonzept in den Rat. Dort wird dann klar, ob es Punkte gibt, die man noch weiter öffentlich besprechen muss.

Frau Prof Stein erinnert daran, dass es eine erneute öffentliche Diskussion geben muss, falls nach der letzten Bürgerdiskussion noch substanzielle Änderungen am Entwicklungskonzept vorgenommen werden.

Herr Prof. Aufmkolk berichtet, dass das Planerteam derzeit die Pläne mit Erläuterungstexten fertig stellt. Die Verwaltung bereitet dann den Stadtratsbeschluss vor, der eine gewisse Sicherheit gibt. Bei den beiden Abschlussveranstaltungen wird es erste Maßnahmenpriorisierungen geben.

2. 5. 2012
Anna Pohling